

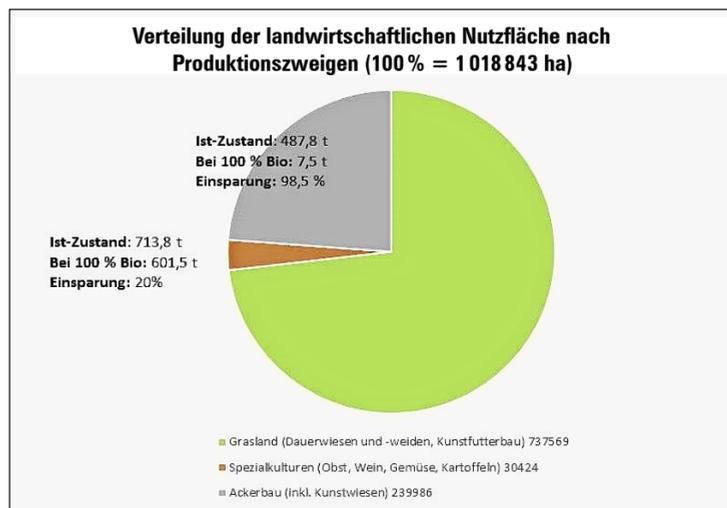


Agrarforschung Schweiz

Pflanzenschutzmittel: minus 98 Prozent

Dass die Risiken durch Pflanzenschutzmittel (PSM) gesenkt werden müssen, ist politischer Konsens.

Der «Aktionsplan Pflanzenschutzmittel» des Bundes schlägt einen Strauss von Einzelmassnahmen vor. Eine auf der Hand liegende Massnahme fehlt jedoch: die Umstellung auf Biolandbau. Deshalb hat das FiBL untersucht, wie viel PSM eingespart werden, wenn die Schweiz zum Bioland würde. In diesem Szenario würden im Acker- und Grasland, also auf 90 Prozent der Fläche, stolze 98,5 Prozent an PSM eingespart. Bei den Spezialkulturen würden mengenmässig zwar nur 20 Prozent eingespart. Der ökologische Effekt wäre jedoch deutlich grösser, da chemisch-synthetische Wirkstoffe durch natürliche ersetzt würden. Die Studie wurde im Februar in der «Agrarforschung Schweiz» publiziert.



Auswirkung auf die Nutzung von PSM nach Produktionszweigen. Abbildung: Lucius Tamm, FiBL

Wer den ganzen Artikel «Reduktion von Pflanzenschutzmitteln in der Schweiz: Beitrag des Biolandbaus» lesen möchte findet diesen auf der Strickhof Seite der Fachstelle Biolandbau. <http://www.strickhof.ch/fachwissen/biolandbau/artikel/> Lucius Tamm, FiBL
Quelle: Bioaktuell.ch

Bio Suisse

Bio boomt in Produktion, Verarbeitung und Handel

Die Knospe legte im letzten Jahr erneut deutlich zu: 6423 Bauernbetriebe in der Schweiz und Liechtenstein arbeiten per Ende 2017 nach den Richtlinien von Bio Suisse, das sind 279 Betriebe mehr als im Vorjahr.

Die biologisch bewirtschaftete landwirtschaftliche Nutzfläche erreichte einen Anteil von 14,4 Prozent, so viel wie noch nie. Gleichzeitig hat der Umsatz mit Bio-Lebensmitteln einen Rekordwert erreicht, ist auf über 2,7 Milliarden Franken gewachsen (Vorjahr: 2,5 Milliarden Franken) und hat einen Marktanteil von 9 Prozent erzielt. Die stärkste Zunahme zeigte dabei die Westschweiz.

«Verantwortungsbewusst essen ist ein Grundanliegen von immer mehr Menschen, und Bio erfüllt dieses Bedürfnis vorbildlich», erklärte Geschäftsführer Daniel Bärtschi anlässlich der Bio Suisse Jahresmedienkonferenz. Schweizerinnen und Schweizer konsumieren heute pro Kopf und Jahr bereits für 320 Franken Bioprodukte (Vorjahr: 299 Franken). Die Marktanteile von Biolebensmitteln haben in allen Landesteilen kräftig zugelegt. Die Westschweiz erzielte mit 0,8 Prozent das grösste Wachstum. Damit liegt sie mit 8,8 Prozent Marktanteil nur noch knapp hinter der Deutschschweiz, die 9,1 Prozent erreichte. Auch die italienische Schweiz zeigte ein starkes Plus und erreicht jetzt 7,8 Prozent.

Vielfalt von Bioprodukten nimmt zu

Die Umsätze und die Marktanteile stiegen in allen Produktkategorien. Spitzenreiter bei den Marktanteilen waren wie in den Vorjahren die Eier mit fast 27 Prozent. Gemüse mit 23 Prozent liegt weiterhin auf Platz zwei, gefolgt vom Frischbrot mit 22 Prozent. Die grössten Umsatzträger im Biomarkt bleiben Milchprodukte und Käse, darauf folgt die Produktgruppe Gemüse,

Salate und Kartoffeln und auf Platz drei Fleisch und Fisch. Die guten Werte zeigen die Akzeptanz und zugleich das grosse Potenzial von Bioprodukten.

Coop machte 2017 mit Bioprodukten einen Umsatz von 1199 Millionen Franken und erreichte damit einen Marktanteil von 44,3 Prozent. Migros erzielte einen Umsatz von 889 Millionen Franken und einen Anteil von 32,8 Prozent am Biomarkt. Coop und Migros erzielten drei Viertel des Bioumsatzes. Die Direktvermarktung hat auf 144 Millionen Franken (Vorjahr: 132 Millionen Franken) zugelegt. In diesem Wachstum zeigt sich unter anderem das zunehmende Bedürfnis der Konsumentinnen und Konsumenten nach Produkten mit bekannter Herkunft.

Auch die Anzahl Verarbeiter nimmt laufend zu, die Entwicklung neuer Produkte läuft auf Hochtouren. So stieg die Anzahl Lizenznehmer 2017 auf 923 (Vorjahr: 885). Die Anzahl Gesuche für neue Produkte wuchs auf 2186 (Vorjahr: 1701). Auch neue Marktteilnehmer wie der Gross- und der Onlinehandel spielen eine zunehmend wichtige Rolle für den Biomarkt.

Grosser Zuwachs in den Kantonen Waadt, Genf und Jura

Im Jahr 2017 produzierten 279 zusätzliche Betriebe gemäss den strengen Bio Suisse Richtlinien. Die Hälfte der neuen Knospe-Betriebe verteilen sich auf die vier Kantone Bern (+44 Betriebe), Waadt (+42 Betriebe), Luzern (+29 Betriebe) und St. Gallen (+26 Betriebe). Zehn bis zwanzig neue Knospe-Betriebe zeichneten die Kantone Thurgau (+17 Betriebe), Freiburg (+16 Betriebe), Wallis (+16 Betriebe), Aargau (+15 Betriebe), Jura (+14 Betriebe) und Solothurn (+10 Betriebe). Ein Wachstum von über 10 Prozent im Verhältnis zu den bestehenden Knospe-Betrieben war in der Waadt (+20 Prozent), in Genf (+16 Prozent) und im Jura (+11 Prozent) zu beobachten. Die biologisch bewirtschaftete

landwirtschaftliche Nutzfläche wuchs 2017 um 11 000 auf 151 000 Hektaren und erreichte einen Anteil von 14,4 Prozent (Vorjahr: 13,4 Prozent). Auf Anfang 2018 haben sich bei Bio Suisse 386 neue Betriebe angemeldet, gleich viele wie im Vorjahr.

Bio wird nachhaltiger, relevanter und prägender

«Bis im Jahr 2025 wollen wir im Rahmen unserer Avanti-Strategie in der Schweiz einen Anteil von 25 Prozent in der Landwirtschaft und 15 Prozent am Lebensmittelmarkt erreichen. Damit setzen wir ein klares Zeichen», erklärte Daniel Bärtschi. «Wir werden dabei nachhaltiger, relevanter und prägender – immer mit dem Ziel, für Landwirtinnen und Landwirte, Verarbeitungsbetriebe, Detailhändler sowie Konsumentinnen und Konsumenten einen Mehrwert zu bieten. Das Wachstum darf aber nicht auf Kosten der Qualität gehen», zeigte sich Bärtschi überzeugt.

Gute Resultate für Knospe-Betriebe

Als unbestrittene Vorreiterin beim Thema Nachhaltigkeit macht Bio Suisse nun den nächsten Schritt. Der Verband hat die Nachhaltigkeit von 185 Knospe-Betrieben durch das Forschungsinstitut für biologischen Landbau FiBL mit der Methode SMART bewerten lassen. Damit erhält Bio Suisse bezüglich nachhaltige Bewirtschaftung eine Datenbasis zum aktuellen Stand, aber auch zu den Potenzialen der Knospe-Betriebe. Erste Resultate zeigen, dass die grosse Mehrheit der Betriebe bei den meisten Nachhaltigkeitskriterien gute bis sehr gute Leistungen aufweist.

Sämtliche untersuchten Betriebstypen erreichen ein hohes Niveau beim Kriterium «Tierwohl». Zudem weisen sie im Durchschnitt eine gute Profitabilität auf und können Investitionen tätigen. Auf rund 15 Prozent der Betriebe wurden in den letzten fünf Jahren Arbeitsplätze geschaffen. Bei den arbeitsintensiven Spezialkulturen wie

Bioagenda



Erfahrungsaustausch Biozuckerrüben

Aktuelles zu Anbau und Markt von Biozuckerrüben
Produktionstechnik und Anbau
Möglichkeiten und Grenzen der mech. Unkrautregulierung
Maschinendemo bei guter Witterung

Wann: Dienstag, 24. April 2018, 19.00 Uhr

Wo: Betrieb Karin und Reto Frei, Hueb 10, 5503 Schafisheim

Auskunft, Leitung: Peter Suter, LZ Liebegg und Hansueli Dierauer, FiBL

PROVIEH-Stallvisite: Ammengebundene Kälberaufzucht

Meinrad und Evi Betschart werden während eines kurzen Betriebsrundgangs ihren Betrieb vorstellen, auf dem Sie seit vier Jahren Kälber an Ammen aufziehen. Anschliessend wird an der Stallvisite bei Familie Betschart über das Thema Ammengebundene Kälberaufzucht diskutiert. Dazu wird Dr. Claudia Schneider vom FiBL über Erkenntnisse aus Beratung und Forschung referieren und auch gerne Fragen dazu beantworten. Danach bleibt genügend Zeit, um eigene Erfahrungen aus der Praxis einzubringen und zu diskutieren.

Wann: Dienstag, 24. April 2018, 19.30–22.00 Uhr

Wo: Familie Meinrad und Evi Betschart, Rickenbachstr. 155, 6432 Rickenbach (SZ)

Referent: Claudia Schneider, FiBL

Veranstalter: Bio Schwyz, FiBL, Bio Suisse

Auskunft: Geschäftsstelle Bio Schwyz, Frau Martina Meier-Schuler,

martina.meier85@bluewin.ch, Tel. 041 835 10 09 oder direkt bei Meinrad Betschart, m.e.betschart@bluewin.ch, Tel. 041 811 47 82.

Anmeldung: Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Strickhof Fachtag Biodiversität für Landwirte & Interessierte

Jeder Betrieb mit Direktzahlungen bewirtschaftet eine oder mehrere Biodiversitätsförderflächen (BFF) mit Herausforderungen bei der Unkrautkontrolle, der Pflege wie auch den Qualitätsanforderungen. Fachliches Know-how ist dazu notwendig. Der Strickhof Fachtag Biodiversität vermittelt in anschaulicher Art und Weise Wege und Möglichkeiten, die BFF ökologisch wie auch ökonomisch zu bewirtschaften. Wir beleuchten insbesondere die ganze Breite des Themas Biodiversität in der Landwirtschaft mit Fachposten im Feld, über 20 Infoständen und einer Podiumsdiskussion mit Blick in die Zukunft von BLW, BAFU und Forum für Biodiversität. Flyer: www.strickhof.ch: Rubrik «Nächste Strickhof Fachtage».

Wann: Freitag, 1. Juni 2018

Wo: Strickhof in Wülflingen

Leitung: Markus Bopp, Strickhof, Tel. 058 105 99 42, markus.bopp@strickhof.ch; Die Veranstaltung ist kostenlos, findet bei jeder Witterung statt und braucht keine Anmeldung.

Bio-Viehtag 2018

Im Fokus des ersten Bio-Viehtags steht die Rindviehhaltung. An verschiedenen Posten in und um den Stall werden aktuelle Themen zur Fütterung, Zucht, Tiergesundheit und Tierwohl diskutiert. Daneben stellen Praktiker in kurzen Referaten ihre Betriebssysteme vor.

Im Ausstellerbereich stehen verschiedene Partnerorganisationen Red und Antwort. Für das leibliche Wohl sorgt das Team vom Burgrain.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.bioviehtag.ch

Wann: Dienstag, 12. Juni 2018

Wo: Burgrain, Alberswil

Auskunft: Judith Köller, Bio Suisse, judith.koeller@bio-suisse.ch, 061 204 66 39

Flurbegleichung und Eröffnung Biobetrieb Stiegenhof

Der Biobetrieb Stiegenhof ist seit 2018 der neue Partnerbetrieb vom Strickhof im Bereich Biolandbau. Über den Mittag wird die Zusammenarbeit festlich eröffnet, vor- und nachher steht der fachliche Input im Zentrum. Diverse Versuche zu Mischkulturen, Untersaaten, Bodenbearbeitung, Sortenversuche von Futterweizen, Mais, Dinkel und Erbsen, Biofarm Kulturen (Quinoa, Linsen, Lein, Senf, Hirse) und Zuckerrüben können besichtigt werden.

Wann: Donnerstag, 28. Juni 2018

Wo: Stiegen 2, 8425 Oberembrach

Auskunft: Felix Zingg, Strickhof, felix.zingg@strickhof.ch, 058 105 98 45

Obst stieg die Zahl der Arbeitsplätze seit 2014 sogar bei der Hälfte der untersuchten Betriebe. SMART liefert erstmals detaillierte Ergebnisse, wie nachhaltig Knospe-Betriebe tatsächlich sind. Der detaillierte Schlussbericht wird für Ende 2018 erwartet. Die Gesamtauswertung wird Bio Suisse aufzeigen, wobei der Umsetzung der neuen Strategie Avanti 2025 bezüglich Nachhaltigkeit Schwerpunkte zu setzen sind.

Die vom FiBL entwickelte Methode SMART basiert auf Nachhaltigkeitsleitlinien (SAFA), die von der Welternährungsorganisation der Vereinten Nati-

onen FAO 2013 veröffentlicht wurden. SMART steht dabei für Sustainability Monitoring and Assessment Routine und erlaubt die Analyse und Bewertung der Nachhaltigkeit von landwirtschaftlichen Betrieben und Lebensmittelunternehmen. Auf der Basis von über 300 Indikatoren wird die Zielerreichung bezüglich 21 Themen mit insgesamt 58 Nachhaltigkeitszielen in den Bereichen Ökologie, Wirtschaftlichkeit, soziales Wohlergehen und Unternehmensführung analysiert und bewertet. ■ Ania Biasio, Bio Suisse

Quelle: Bioaktuell.ch